

# **Ausgeliebt**

*Roman in Einfacher Sprache*



**Spaß am Lesen Verlag**  
[www.spassamlesenverlag.de](http://www.spassamlesenverlag.de)

Diese Ausgabe ist eine Bearbeitung des Buches  
*Ausgeliebt* von Dora Heldt.  
Lizenzausgabe mit Genehmigung der dtv Verlagsgesellschaft, München  
© 2006 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München

Text Originalfassung: Dora Heldt  
Text in Einfacher Sprache: Sonja Markowski  
Redaktion und Gestaltung: Spaß am Lesen Verlag  
Druck: Melita Press, Malta

© 2017 | Spaß am Lesen Verlag, Münster.

Alle Rechte vorbehalten. Nichts aus dieser Ausgabe darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt, in einer automatisierten Datenbank gespeichert oder in irgendeiner Weise – elektronisch, mechanisch, in Form von Fotokopien, Aufnahmen oder auf andere Art – veröffentlicht werden.

ISBN 978-3-944668-75-8

*Dora Heldt*

# **Ausgeliebt**

*Roman in Einfacher Sprache*

*Schwierige Wörter oder Ausdrücke sind  
unterstrichen. Die Erklärungen stehen in  
der Wörter-Liste am Ende des Buches.*

# Inhalt

## **Personen | 7**

- Der Entschluss | 9
- Die Liste | 13
- Das Gespräch | 17
- Die Affäre | 25
- Die Wohnung | 29
- Das Geld | 36
- Jens | 43
- Der Stammtisch | 49
- Die Lüge | 56
- Anders leben | 63
- Der Konto-Auszug | 69
- Richard | 77
- Das Telefonat | 82
- Der Vierzigste | 87
- Bauch und Kopf | 92
- Alle haben recht | 97
- Die Scheidung | 103
- Angekommen | 107

## **Wörterliste | 113**



# Personen

## **Christine**

Sie schreibt in diesem Buch über ihr Leben.

## **Bernd**

Christines Mann

## **Ines**

Christines Schwester

## **Georg**

Christines Bruder

## **Antje**

eine alte Freundin von Christine

## **Marleen**

eine Freundin von Christine und

die Ex-Frau von Bernds bestem Freund

## **Dorothea**

Ex-Freundin von Christines Bruder Georg,

gute Freundin von Christine

## **Jens**

ein alter Bekannter

**Franziska, Leonie, Nina und Luise**  
Kolleginnen, mit denen Christine sich  
angefreundet hat

**Hans-Hermann**  
Steuer-Berater von Christine und Bernd

**Richard**  
ein früherer Kollege von Christines Bruder

**Die Gemeine und die Nette**  
zwei Stimmen in Christines Kopf

## Der Entschluss

Bernd und ich waren fast zehn Jahre verheiratet.  
Er war kein Mann, der gerne über Gefühle sprach.  
Damit hatte ich mich abgefunden.  
Wir waren ein gutes Team.  
Nach so langer Zeit konnte man keine  
großen Gefühle mehr erwarten.  
Oder Sex mit Leidenschaft.

Kinder hatten wir keine.  
Wir lebten auf dem Land.  
Etwa 150 Kilometer von Hamburg entfernt.  
Nordsee-Küste, dicht am Meer.  
Aber auch am Ende der Welt.  
Es war schön dort.

Bernd war in dem Dorf aufgewachsen.  
Für meinen Job war die Lage eher ungünstig.  
Ich war Vertreterin für Bücher und arbeitete  
im Außendienst.  
Mit Kunden in Hamburg und Niedersachsen.  
Damit verdiente ich recht gut.  
So gut, dass Bernd zum großen Teil von meinem  
Geld leben konnte.

Bernd und ich. In den letzten vier Jahren hatte sich  
etwas verändert.

Ich versuchte, nicht darüber nachzudenken.  
Und ich hoffte, dass unsere Ehe wieder besser  
werden würde.

Doch alles wurde ganz anders.  
Am Samstag war Party bei unseren Nachbarn.  
Es war nett. Alle hatten gute Laune.  
Bernd ging schon recht früh nach Hause.  
Er sagte:  
„Bleibe ruhig noch.  
Ich bin müde und habe zu viel Wein getrunken.“  
Als ich später nach Hause kam, schlief er schon.

Der Sonntag war wie so viele Sonntage.  
Nach dem Frühstück arbeitete ich am Schreibtisch.  
Bernd reparierte etwas in der Garage.  
Mittags fuhren wir zu seinen Eltern.  
Der Nachmittag verging mit Lesen, Kaffeetrinken,  
Fernsehen, Bügeln.

Am Montag fuhr ich zu meiner Schwester Ines  
nach Hamburg.  
Bei ihr übernachtete ich oft, wenn ich zu Kunden  
musste. Wir hatten einen faulen Mädchen-Abend.  
Kurz vor dem Ende des Liebes-Films klingelte  
mein Handy.  
„Ach nee!“, rief Ines.  
„Zehn Minuten vor dem Happy End.“

Es war Bernd. Das wunderte mich.  
Er war kein Mann, der Sehnsucht nach mir hatte.  
Wie gerne ich das auch wollte.

„Kann ich dich zurückrufen?“, fragte ich.  
„Der Film ist in zehn Minuten zu Ende.“  
„Ich muss mit dir reden“, antwortete Bernd.  
Seine Stimme war anders als sonst.  
Also stand ich auf und ging aus dem  
Wohnzimmer.  
Bernd räusperte sich und schwieg. Ich auch.  
Schließlich sagte er:  
„Ich habe nachgedacht, Christine.  
Ich ... ähm ... ich will mich von dir trennen.“

Es kam mir vor, als ob der Blitz bei mir einschlug.  
Mir wurde flau. Ich spürte, wie mein Herz raste,  
und fing an zu zittern.  
„Hast du was getrunken?  
Was ist denn passiert?“, fragte ich.  
„Heute morgen war doch noch alles in Ordnung!  
Was soll denn das heißen? Bernd, sag doch was!“

Meine Stimme wurde schrill.  
Ich verstand nicht, was hier gerade passierte.  
„Das kannst du doch nicht machen!“,  
rief ich in den Hörer.  
„Mir wird das alles zu viel“, sagte Bernd.

„Das Haus, mein Job, unsere Ehe.  
Das Leben ist so kurz.“  
„Wieso das Haus?“, fragte ich.  
„Dann müssen wir eben was ändern.  
Wir kriegen das schon hin!“  
„Darum geht es doch nicht“, antwortete Bernd.  
„Ich will einfach nicht mehr mit dir leben.“

Mir war unglaublich schlecht.  
Ich beschloss, einige Termine zu verschieben.  
So konnte ich am nächsten Tag  
nach Hause fahren.  
Dann konnten wir am Abend wenigstens  
in Ruhe reden.

„Das ändert aber nichts an meinem Entschluss“,  
sagte Bernd.  
„Bis morgen“, sagte ich.  
Doch Bernd hatte schon aufgelegt.

## Die Liste

Als ich zurück ins Wohnzimmer kam,  
sagte meine Schwester:  
„Na endlich. Du hättest ihn doch nach dem Film  
zurückrufen können?“  
Dann sah sie mich an.  
„Um Gottes willen!  
Christine, was ist denn passiert?“  
„Bernd will sich von mir trennen“, sagte ich.  
Dann kamen die Tränen.  
Und dieser furchtbare Schmerz.

Ich erzählte Ines alles über meine Ehe:  
Wie egal Bernd alles war.  
Dass er sich nicht an Absprachen hielt,  
nicht mit mir reden wollte.  
Dass er sich ständig über seinen Job beschwerte.  
Und dass er nur noch mit mir schlief,  
wenn er angetrunken war.

Drei Stunden später hatte ich mich ein bisschen  
beruhigt. Ines konnte gut zuhören und gut trösten.  
Sie gab mir Taschen-Tücher, Zigaretten und  
Tee mit Rum. Sie ließ mich reden.

„Für mich hört sich das nach einer  
anderen Frau an“, sagte sie.